Billiger als Sie denken, finden Sie 4701
ckvolle
niongeschenke
tmann, Osterstr.
senvernichtung
s in den Bau und sauberste Fliegen- ng gewährt Ihnen
ax» - Freßlack
egenleim, kein Zer räparat! Farblos, ge- und unauffällig im . Fl. 0.50 und 0.90 bei
Bruns, Nordstraße 22
ne nur Freitags 4710
fleisch
n Wochenmarkt.
Pannhorst
old
mibettstoff
litäten, vom Stück u. Mtr. schon v. 1.60 an
rie Feldmann, t-Wessel-Platz
R-I-MEHR
en Gewinn!
R-I-MEHR
en Umsatz!
us Nordwall 51
u verkaufen.
res zu erfragen
all 47, im Büro
sverkauf.
Wohnhaus m. groß Gemüsegarten, am legen, ist von mir zu verkaufen. Woh- sofort bezogen werden.
Büttfels, Bocholt, 55 4705
nunion
Jahren eingeführte
glein.
ng
haben.
Bocholt.
e echten 4.8ß
uch-Perlen
d zu haben in der
Feldmann
Ke Horst-Wessel-Platz
einen 4700
heitknecht
alle landwirtschaftl
ersteht und auch mel
, Hamminkeln 27
erne,
suchen,
ufen haben,
n,
ben wollen,
uchen,
ermieten,
rtanzeige
er.

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingverloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 173 | Mittwoch, den 24. Juni 1936 | Jahrgang 1936

Außenpolitische Erklärung der französischen Regierung.

Die kollektive Sicherheit und der unteilbare Friede das A und O der Politik Frankreichs. / Des „machtvollen Beistandes" der Sowjetunion bewußt. / Hoffnung auf Abrüstung.

Alter Aufguß in milderer Form.

(!) **Paris**, 23. Juni.

Die französische Regierung trat heute nachmittag um 2 Uhr im Elysée unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu einem Ministerrat zusammen, der in der Hauptsache der Prüfung der Regierungserklärung über die Außenpolitik gewidmet war, die später Ministerpräsident Blum im Senat und Außenminister Delbos in der Kammer verlas. In dieser Erklärung heißt es:

Auf internationalem Gebiet wie auf allen anderen wird die Politik der Regierung eine freimütige sein. Wir würden den uns vom Lande erteilten Auftrag zuwiderhandeln, wenn wir nicht zuerst seinen Friedenswillen betonen würden. Wir wollen den Frieden für alle Völker, den Frieden mit allen Völkern. Unser Friedenswille ist zu aufrichtig, um nicht ein tätiger Friedenswille zu sein. Deshalb wollen wir mit allem Nachdruck unsere Völkerbundstreue betonen. Die Prüfungen, die der Völkerbund durchmacht, entfremden uns den Völkerbund nicht, sondern stärken unsere Entschlossenheit, ihn zu einer wirksameren Organisation der kollektiven Sicherheit auszubauen, die zwei Bedingungen erfordert: die Achtung des Gesetzes und der internationalen Verträge, und die Wiederherstellung eines durch zu viele Erschütterungen, Enttäuschungen und Befürchtungen wankend gewordenen Vertrauens.

Die Sanktionen.

In diesem Geist hat die Regierung das Problem der Sanktionen gegen Italien geprüft. Niemand erwartet von uns wohl, daß wir nach der Niederlage Abessiniens die Besiegten verleugnen und diese Gefühle in Abrede stellen, aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge wäre die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur noch eine symbolische Geste ohne wirkliche Wirksamkeit. Unter diesen Umständen haben wir am Freitag unsere Ansichten bekanntgegeben und sind sicher, dabei im Einvernehmen mit den befreundeten Völkern zu sein.

Die kollektive Sicherheit.

Der Frieden kann nur durch die Verstärkung der Sicherheit der Nationen gefestigt werden. Um einen Angriff zu unterdrücken, muß man möglichst bald das Höchstmaß der Mittel einsetzen, über die die internationale Gemeinschaft verfügen kann.

Aber es wäre für den Augenblick ein Trugschluß, auf diesen vollkommenen Beistand von Völkern zu zählen, die nicht unmittelbar von dem Streit betroffen sind.

Also muß die kollektive Sicherheit zwei Seiten umfassen. Zunächst muß eine Gruppe von Mächten bereit sein, alle ihre Kräfte gegen den Angreifer einzusetzen. Dafür muß die gesamte Kollektivität des Völkerbundes zwangsläufig die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionsmaßnahmen anwenden. Die Art, wie in Genf der Grundsatz der in den Satzungen enthaltenen Einstimmigkeiten ausgelegt wird, lähmt das Spiel des Artikels 11. Solange man Artikel 11 in dieser Weise auslegt, wird der Völkerbundsrat nicht in der Lage sein, die Vorbereitungen eines Streites zu verhüten, und der Angreifer wird vollkommen Zeit haben, um seine Stunde zu wählen.

Die französische Regierung wird vorschlagen, dieser paradoxen Lage ein Ende zu bereiten. Die Gründe, die den Abschluß eines Paktes zwischen allen Donau-Staaten empfehlen, haben heute mehr ihren Wert als jemals. Ein solcher Pakt wird allen Mächten Mitteleuropas offen stehen. Wir selbst sind daran durch die Bande der Zuneigung interessiert, die uns mit der Kleinen Entente vereinen. Ebenso notwendig ist es, alle Mittelmeerstaaten von Spanien bis zur Balkanentente in einem Abkommen zusammenzufassen, das ihnen die Bürgschaft gibt, daß sich keine Vorherrschaft einstellen kann in einem Meer, dessen Ufer durch eine gleiche Zivilisation verbunden sind.

Für Westdeutschland wünschen wir ein Abkommen, das der am 7. März eröffneten Krise ein Ende bereitet.

Wir sind überzeugt, daß Italien diesen Aufgaben seine notwendige Mitarbeit leiht. Wir sind glücklich, daß diese Bemühungen sich in herzlicher Weise mit den unsrigen und mit denen aller interessierten Mächte decken.

Bei unserer Anstrengung zur Wiederherstellung der kollektiven Sicherheit zweifeln wir nicht an der vorbehaltlosen Unterstützung der großen britischen Demokratie, die durch so viele gemeinsame Erinnerungen und Anstrengungen mit der französischen Demokratie verbunden ist.

Wir legen umso größeren Wert darauf, als die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit unserer beiden Länder die wesentliche Bürgschaft des Friedens in Europa ist. Frankreich rechnet über Großbritannien hinaus auf die herzlichen Gefühle der amerikanischen Demokratie, der natürlichen Freundin der freien Völker.

Frankreich ist sich des machtvollen Beistandes seines Freundes, der Sowjetunion, bewußt, mit der Frankreich ein Pakt des Beistandes, der allen offen steht, verbindet, ein Pakt, den uns unsere gemeinsame Sorge um den Frieden vorgeschrieben hat. Die französisch-polnische Freundschaft wird eine neue Weihe in einer herzlichen unmittelbaren Suche nach besseren Formen der Zusammenarbeit zwischen zwei solidarischen Völkern finden. Mit Belgien, Rumänien, der Tschechoslowakei und Jugoslawien fühlt sich Frankreich sowohl durch Verträge, wie durch eine enge Intimität des Gedankens und des Herzens vereint. Ihre Sicherheit bildet ein Element unserer eigenen Sicherheit, wie auch unsere eigene Sicherheit restlos zum Bestand ihrer Sicherheit gehört. Wir rechnen auch für die zu erfüllende große Aufgabe auf die Balkan-Entente, auf die spanische Demokratie, auf alle Völker, die von Portugal bis zu den skandinavischen Staaten über Holland so viele Unterpfänder der Treue zum Völkerbund gegeben haben.

Frankreichs Beziehungen zu Deutschland.

Die Regierungserklärung beschäftigt sich dann eingehend mit den Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Die Parteien der Volksfront, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine deutsch-französische Verständigung gekämpft. Jaurès hat seine leidenschaftliche Handlung für den Frieden mit seinem Leben bezahlt. Briand hat Verleumdung und Beleidigung gekannt, weil auch er wollte, daß der Rhein Deutschland und Frankreich verbinde, anstatt sie zu trennen. Wir haben die von Herriot verhandelten Londoner Abkommen begrüßt, weil sie Locarno möglich machten. Wir bedauern nicht die Haltung, die wir seit 15 Jahren durchgeführt haben. Wir sind entschlossen, sie in der Sicherheit und Ehre der beiden Länder fortzusetzen.

Bei mehreren Gelegenheiten hat der Reichskanzler seinen Willen zur Verständigung mit Frankreich bekundet. Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehemaliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den Schützengräben das Elend gekannt hat, zu zweifeln. Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch sei, nie können wir die Lehren und Erfahrungen und die Tatsachen vergessen.

Die deutsche Aufrüstung entwickelt sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Am 16. März 1935 hat Deutschland die Militärklauseln des Versailler Vertrages unter Bedingungen zurückgewiesen, die gewisse von ihm angegebene Irrtümer nicht rechtfertigen. Am 7. März 1936 hat es den freiwillig unterzeichneten Locarno-Pakt verletzt und zurückgewiesen, von dem der Reichskanzler bei mehreren Gelegenheiten erklärt hatte, daß er die hauptsächlichste Garantie für den europäischen Frieden darstelle. Seit diesem Zeitpunkt ist die Lage ernst geblieben. Am 19. März unterbreiteten die Locarno-Mächte Deutschland einen Plan, der greifbare Vorschläge für die Schaffung eines neuen Sicherheitsabkommens enthält. Am 24. März unterbreitete Deutschland Gegenvorschläge, die jedes System von Abkommen zurückweisen, das auf dem gegenseitigen Beistand in den Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn mit Ausnahme der Locarnomächte beruht. Am 10. April beauftragten die Locarnomächte — in dem Wunsche, alle Versöhnungsmöglichkeiten auszunutzen — die englische Regierung, gewisse Punkte der deutschen Denkschrift aufzuklären. Dies ist Gegenstand eines englischen Fragebogens, der am 6. Mai in Berlin überreicht wurde. Auf diesen Fragebogen hat das Reich noch nicht geantwortet. Wird es dies morgen tun?

Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vorschläge in dem aufrichtigen Wunsche prüfen, darin eine Abkommensgrundlage zu finden.

Dieses Abkommen kann aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundsatz des unteilbaren Friedens entspricht und keine Drohungen gegen irgend jemanden enthält.

Die Abrüstung.

Mit der Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen, heißt es dann weiter, ist der Erfolg der Anstrengungen im internationalen Abrüstungswerk eng verbunden. Das französische Volk weiß, daß der Rüstungswettlauf zwangsläufig zum Kriege führt. Es würde gern durch eine kollektive Anstrengung diesen Wettlauf anhalten und eine durch die Gemeinschaft der Völker kontrollierte Abrüstung möglich machen.

Die Regierung wird zunächst die vorherige Veröffentlichung und die Kontrolle der Kriegswaffenherstellung durch eine internationale, ständige und in Genf sitzende Kommission beantragen.

Die Regierung wird ferner die zweite Lesung des von einer Mehrheit der Staaten im April 1935 bereits verabschiedeten Entwurfes vorschlagen. Die Regierung wird sich mit vollkommener Loyalität jeder Maßnahme anschließen, die einstimmig ergriffen werden sollte, um die Rüstungen zu kontrollieren, zu beschränken und herabzusetzen, und die Regierung wird alle zweckmäßigen Gelegenheiten nützen, um dazu die Initiative zu ergreifen.

Die Frage des Luftpaktes.

Trotz aller Anstrengungen sind die Verhandlungen über einen Luftpakt nicht fortgeschritten, da die deutsche Regierung bisher ihre Antwort aufgeschoben hat. In ihrer letzten Denkschrift hat sie grundsätzlich sich nochmals einem Abschluß des Paktes geneigt gezeigt, jedoch nicht gesagt, ob ihrer Ansicht nach dieser Pakt notwendigerweise durch ein Beschränkungsabkommen ergänzt werden sollte. Von der englischen Regierung ist in dieser Angelegenheit eine Frage gestellt worden. Auf die Antwort wird gewartet.

Um den Rüstungswettlauf anzuhalten, der in der Luft immer schneller wird, bleibt ein Abkommen über die Beschränkung der Luftstreitkräfte außerordentlich wünschenswert.

Frankreich ist für seinen Teil bereit dazu, ob es sich nun allein um die Luftstreitkräfte der Westmächte oder um die gesamten europäischen Luftstreitkräfte handeln sollte.

Wirtschaftsfragen.

Um eine Bilanz der allgemeinen Wirtschaftslage, der Bedürfnisse der Völker und der Maßnahmen, die ergriffen werden könnten, um den Austausch zu beleben, aufzustellen, wird die französische Regierung die Einberufung des Studienausschusses für die europäische Union beantragen, die Briand geschaffen hatte. Dieser Ausschuß umfaßt alle europäischen Staaten, ob sie Mitglieder des Völkerbundes sind oder nicht. Deutschland wird also daran teilnehmen können, und seine Anregungen geben können, ebenso wie die Sowjet-Union zu Beginn daran teilnahm, die damals noch nicht Mitglied des Völkerbundes war.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Die erste Olympia-Mannschaft in Berlin eingetroffen.



Am Dienstag früh trafen als erste geschlossene Mannschaft zu den Olympischen Spielen die Australier in Stärke von 38 Wettkampfteilnehmern ein. Sie wurden auf dem fahnengeschmückten Bahnhof Friedrichstraße von Mitgliedern des Olympischen Komitees und einer Kapelle der Wehrmacht begrüßt. (Scherl-M)

Die Problematik der asozialen Familie.

Auswirkung und Verlauf der öffentlichen Fürsorgeunterstützung bei einer unterstützungswürdigen und einer asozialen Familie.

In der Entwicklung der gemeindlichen Wohlfahrtspflege ist in den letzten Jahren eine wesentliche Verschiebung eingetreten, die sich vor allem auch innerhalb der einzelnen Fürsorgezweige insoweit bemerkbar macht, als immer mehr die vorbeugende Fürsorge und die Bearbeitung der aussichtsreichen Fälle in den Vordergrund tritt. Gerade damit tritt das Problem der fürsorgerischen Behandlung der asozialen Familie, die ja immer schon ein Problem gewesen ist, immer stärker in Erscheinung. Sie ist nicht nur ein allgemein fürsorgerisches Problem z. B. für die Frage, ob sie von der allgemeinen öffentlichen Fürsorge losgelöst und zu einem Sonderzweig der gemeindlichen Fürsorge — größtenteils auch auf besonderer gesetzlicher Grundlage — werden soll, sie ist nicht zuletzt auch eine Frage der finanziellen Belastung.

Natürlich kann die Frage der finanziellen Belastung wie für die allgemeine Fürsorge, so auch nicht für den Sonderzweig der asozialen Betreuung ausschlaggebend sein. Die hier zu lösenden Ziele sind schließlich wesentlich ganz anderer Natur, als der Kämmerer der Gemeinde sie zu lösen hat. Immerhin jedoch ist es berechtigt, wenn man sich angesichts der Auswirkungen und des Verlaufs der Unterstützung einer asozialen und einer unterstützungswürdigen, d. h. unverschuldet in Not geratenen, arbeitswilligen und arbeitsfähigen Familie, die Frage vorlegt, ob nicht nach Mitteln und Wegen gesucht werden soll, die Entstehung der asozialen Familie nach Möglichkeit zu unterbinden oder aber ihre fürsorgerische Betreuung so zu gestalten, daß sie in ihren Wirkungen für die Allgemeinheit und auch für diese Familie, wenigstens für ihre Kinder mehr positive Wirkungen zeigt, als es bis vor einiger Zeit und größtenteils auch jetzt noch der Fall ist.

Auf der soeben geschlossenen Ausstellung „Die deutsche Gemeinde" in Berlin wurde ein aus dem Leben, aus der fürsorgerischen Praxis herausgegriffenes Schulbeispiel des Verlaufs und der Wirkungen der fürsorgerischen Betreuung einer asozialen und einer unterstützungswürdigen Familie näher behandelt. Das Ergebnis des Vergleichs der Entwicklung der beiden Fürsorgefälle ist erschütternd und führt den gewaltigen Unterschied in Verlauf und Ergebnis der beiden Unterstützungsfälle mit eindringlicher, plastischer Wucht vor Augen und zeigt die ganze Problematik der Unterstützungsregelung der asozialen Familie, schreit geradezu nach einer Lösung, die eine derartige Entwicklung unmöglich macht.

In den in der Ausstellung eingehend behandelten beiden Fürsorgefällen handelt es sich in dem einen Falle um die Familie eines Tischlers, in dem anderen Falle um die eines erbkranken Mannes, der dem asozialen Lager entstammt oder doch seiner Erziehung, Herkunft usw. nach soviel Verwandtschaft damit zeigt, daß er später völlig in das asoziale Element untersinkt. Beide heiraten, und nun wird im Verlauf der Jahre von 1925 bis 1940 die Entwicklung, Ergebnis und Verlauf der fürsorgerischen Betreuung beider Familien gezeigt, wie beide zahlreiche Kinder haben, die Tischlerfamilie zählt im Laufe der Jahre fünf Kinder, die des Asozialen sechs.

1. Im Jahre 1925/26 heiratet der Tischler eine Lageristin, beide stehen in Arbeit, beide sind gesund und arbeitswillig, und bei beiden sind die erforderlichen Voraussetzungen für eine gesunde Ehe gegeben. Fürsorgeaufwand für das junge Ehepaar gleich Null. — Der Erbkranke hat ein Mädchen geheiratet, das im Jahre vorher von einem unehelichen Kind entbunden wurde, das sich in Familienpflege befindet. Die öffentliche Fürsorge muß zudem auch noch für das jung verheiratete Paar mehrfach eingreifen. Aufwand: 1090 RM.

2. Entwicklung in den Jahren 1927/29. Die Tischlerfamilie hat vier Kinder (einmal Zwillinge). Es wurden Hauspflege und Krankenhauspflege notwendig, Mütterbeihilfe und Erholungsfürsorge für die Mutter. Aufwand: 560 RM. — In der asozialen Familie wurde der Mann arbeitslos durch eigenes Verschulden (mangelnder Arbeitswille), geht hausieren, stiehlt und kommt ins Gefängnis. Die Frau und die Kinder müssen dauernd unterstützt werden: Kostenaufwand 4840 RM.

3. 1930/32: Der Tischler erleidet einen Unfall, zudem tritt Kurzarbeit ein, später Arbeitslosigkeit, er kommt in die öffentliche Fürsorge, dazu sind Mietbeihilfen zu zahlen, Kindererholung muß gewährt werden. Aufwand: 1950 RM. — Der Asoziale ergibt sich dem Trunke, verläßt seine Familie, muß auf seinen Wanderfahrten mehrfach Krankenhäuser aufsuchen und kommt in

eine Arbeitsanstalt. Die Frau vernachlässigt die Kinder, ein Kind fällt der öffentlichen Erziehung anheim, eins kommt in eine Blindenanstalt. Der Mann muß einer Nervenklinik überführt werden, zuguterletzt erkrankt die Frau und Hauspflege tritt ein. Kostenaufwand: 7860 RM.

4. 1933/35: Die Tischlerfrau gebiert das fünfte Kind. Die Frau wird augenkrank, der Mann ist wieder in der Krisenunterstützung mit zusätzlicher Unterstützung, wird als Randsiedler angesetzt. Kranken- und Erholungsfürsorge bei der Frau ist notwendig, ebenso für die Kinder, Kostenaufwand: 2450 RM. — Die asoziale Familie wandert ins Obdachlosenasyl, ein weiteres Kind in das Gebrechlichenheim, die Mutter ist dauernd krank im Siechenhaus, je ein Kind in Familienpflege bzw. Erziehungsheim, Vater in der Nervenklinik. Kostenaufwand: 12130 RM.

5. Nun wird für die folgenden Jahre die Entwicklung theoretisch ihrem nach Lage der Dinge zu erwartenden Verlauf gemäß weiter gesponnen: 1936/38: Der Tischler ist in der Siedlerstelle und hat inzwischen dazu einige berufliche Beschäftigung gefunden, doch ist noch Müttererholung und Hauspflege notwendig, außerdem wird Reichsbeihilfe für Kinderreiche und sonstige zusätzliche Unterstützung gewährt, Kostenaufwand: 1010 RM. — In der asozialen Familie ist die Frau dauernd im Krankenhaus, vier Kinder sind in Pflege — bezw. in Erziehungsanstalten, zwei Kinder in Familienpflege, Mann in Nervenklinik, Kostenaufwand: 16890 RM.!

6. 1938/40: Der Tischler behält Arbeit, die Siedlerstelle erleichtert die Ernährung, alle fünf Kinder und Frau gesund, Kostenaufwand wieder gleich Null. — Der Asoziale und Erbkranke mußte dem Irrenhaus überwiesen werden, die Frau ist im Siechenhaus, die Kinder sind in Pflege- und Erziehungsanstalten, eins in der Lehre, für das Pflegegeld gewährt wird, Kostenaufwand: 12840 RM.

Insgesamt betrugen die fürsorgerischen Aufwendungen bei der Tischlerfamilie von 1925—1940: 5970 RM. Dagegen für die asoziale Familie 55650 RM. Mag auch der Entwicklungsverlauf der asozialen Familie besonders kraß gezeichnet sein und konstruktiv erscheinen, so würde selbst dann, wenn die Kosten für die asoziale Familie nur mit der Hälfte, also 28 000 RM. angesetzt werden, dennoch angesichts des Gesamtergebnisses der fürsorgerischen Leistungen bei einem Vergleich der beiden Familien ein Unterschied sich zeigen, der zu den Kosten und Mühen in keinem Vergleich steht. Wenn etwas die ganze Problematik der asozialen Fürsorge plastisch vor Augen zu führen geeignet ist, dann war es dieses lehrreiche Beispiel auf der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde".

Anerkennung für eine nationale Tat nach 17 Jahren.

DNB **Berlin**, 23. Juni.

Am heutigen 23. Juni sind es genau 17 Jahre her, daß Soldaten und Studenten die nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages an Frankreich abzuliefernden eroberten Fahnen aus dem Kriege 1870 bis 1871 und den Freiheitskriegen aus dem Zeughause holten und unter dem Gesang des Deutschlandliedes vor dem Denkmal Friedrich des Großen verbrannten.

Der Hauptbeteiligte der Aktion, Walter v. Simons, ließ damals durch den heutigen SA-Brigadearzt Dr. Kurt v. Stuckrad-Berlin, am Samstag, dem 21. Juni, eine Reihe von studentischen Verbindungen benachrichtigen, daß sie sich am Montag früh in kleinen Gruppen unauffällig auf der Straße Unter den Linden und dem Platz vor dem Zeughaus verteilen möchten. Am Montag früh ging Leutnant v. Simons mit einer Reihe von Kameraden in das Zeughaus und ließ sich die Erlaubnis zur Besichtigung der erbeuteten Fahnen geben. In dem Augenblick, als der Aufbewahrungsort der Fahnen festgestellt war, bemächtigte er sich der Fahnen und ließ sie aus dem Zeughaus schaffen. Das Personal versuchte zunächst die Polizei zu alarmieren, doch waren inzwischen die Telefonleitungen zerschnitten worden.

Im Laufschritt wurden die Fahnen zum Denkmal Friedrich des Großen gebracht. Die Studenten bildeten Spalier und verhinderten das Einschreiten der Polizei. Die Fahnen wurden mit Benzin übergossen. Leutnant v. Simons hielt eine kurze Ansprache, dann schlossen Soldaten und Studenten einen festen Kreis und unter den Klängen des Deutschlandliedes wurden die Fahnen den Flammen übergeben.

Aus Anlaß des Jahrestages dieser Tat empfing am 23. Juni mittags Reichsminister Dr. Goebbels jene Männer, die damals an der Beschlagnahme der Fahnen im Zeughaus und an ihrer Verbrennung beteiligt waren, unter Führung von Walter v. Simons in seinem Ministerium. An dem Empfang nahmen weiter teil: SA-Brigadeführer Polizeimajor v. Grolmann, SA-Sturmführer Dr. Hubert Hoffmann, Herm. Fritz, Zivilfahrer Wilhelm Tietz, Fahrbereitschaft Polizeigruppe Berlin-Ost, Hans Reetz, Hauptwachtmeister Hans Karlisch, SA-Brigadearzt Dr. Kurt von Stuckrad.

Reichsminister Dr. Goebbels wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß die Tat vom 23. Juni 1919 in einer Zeit des Niederganges mit einem Schlage der Welt wieder bewiesen hatte, daß es noch Männer in Deutschland gab. Das ganze deutsche Volk habe damals aufgehorcht. In jene Tage fiel auch die Versenkung der deutschen Flotte in der Bucht von Scapa Flow. Beide Taten seien geschichtliches Wetterleuchten gewesen und hätten vielen, die schon verzweifelten, den Glauben an Deutschland zurückgegeben. Sie hatten wieder erkannt, daß noch eine Fülle heroischer Kraft im deutschen Volk steckte. Die Männer vom 23. Juni 1919 hätten von der damaligen Republik keinen Dank geerntet. Sie seien sich von vornherein bewußt gewesen, daß sie sich nur auf sich selbst und ihr nationales Gewissen verlassen konnten. Dafür danke das deutsche Volk ihnen heute in seiner Verfassung.

Walter v. Simons, auf dessen Kopf von der damaligen Regierung der Republik ein hoher Preis ausgesetzt und dessen Auslieferung an Frankreich bereits beschlossen war, mußte seinerzeit Deutschland verlassen und ins Ausland gehen. Erst nach der Wiederbefreiung und Wiedererstarkung des deutschen Volkes konnte er deutschen Boden wieder betreten.

Italienischer Gegenbesuch.

✓ **Berlin**, 23. Juni.

In Erwiderung des Besuches des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, und des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Jahre 1933 in Italien wird am Mittwochmorgen der Staatssekretär im königlich-italienischen Luftfahrtministerium, Armeegeneral Valle, mit Begleitung zu einem fünftägigen Aufenthalt in Berlin auf dem Flugplatz Staaken mit einem italienischen Sonderflugzeug eintreffen.

Der Mißtrauensantrag der Labour Party vor dem Unterhaus.

Das Schicksal der Sanktionen besiegelt

£ **London**, 23. Juni.

Das Unterhaus hat am Dienstag die Aussprache fortgesetzt, die am Donnerstag durch Edens Rede eingeleitet wurde. Die Stimmung bei Beginn war wesentlich ruhiger.

Die Aussprache wurde damit eröffnet, daß

der Führer der Opposition, Attlee,

den Antrag einbrachte, der Regierung das Mißtrauen auszusprechen, weil ihr Mangel an Entschlossenheit in der Außenpolitik das Ansehen des Landes gemindert, den Völkerbund geschwächt und den Frieden gefährdet habe. Für die Politik der Regierung gebe es keine Erklärung.

Der Angriff der Arbeiterpartei richte sich gegen die ganze Regierung. Er halte es nicht für fair, daß der Außenminister allein angegriffen werde. Er habe seine Pflicht getan, und niemand könne annehmen, daß er dabei sehr glücklich sei.

Eden habe großes Ansehen genossen. Das habe er nun verspielt. (Beifall der Opposition und Rufe der Konservativen: „Nein!")

Die Regierung habe von Anfang an einen Mangel an Entschlossenheit bewiesen, die Sanktionen anzuwenden. Sie habe sich ständig von der Hoffnung leiten lassen, zu einer Verständigung mit Italien zu kommen. Der Premierminister behaupte, man habe nur die Wahl gehabt zwischen der Preisgabe der Sanktionen und dem Krieg. Sei denn mit dem Krieg gedroht worden? Die Regierung habe immer nur daran gedacht, daß sie Bündnisse schließen wolle und daß sie Mussolini für diese Bündnisse brauche.

Die Regierungspolitik laufe auf Bündnisse solcher Art hinaus, wie sie 1914 den Krieg herbeigeführt hätten. Die Regierung habe sich geweigert, ein Risiko für den Frieden einzugehen und habe damit das Land in eine gefährliche Lage gebracht.

Die strategische Lage des Landes sei nicht die von 1914. Sein eigentliches Herz sei heute auf dem Luftwege vom Kontinent her zu erreichen. Die Besitzungen des britischen Reiches im Fernen Osten hingen vom guten Willen Japans ab, der Weg nach Indien vom guten Willen Italiens. Wolle man die Rüstungen solange vermehren, bis man stark genug sei, um diesen möglichen Gegnern gewachsen zu sein? Auf diesem Wege werde es nur Ruin und Krieg geben. Baldwin sei nicht der Mann, dem man Vertrauen schenken könne. (Beifall der Opposition, stürmische Gegenkundgebungen der Regierungspartei.)

Hierauf erhob sich der

Innenminister Sir John Simon

um Attlee zu antworten. Daß der Völkerbund einen schweren Rückschlag erlitten habe, sei bedauerlicherweise richtig. Es sei nicht gelungen, die territoriale Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit eines Völkerbundsmitgliedes aufrechtzuerhalten. Die Frage sei aber, ob dieser Fehlschlag die Schuld der britischen Regierung sei. Man werde den Gefühlen einer großen Anzahl von Abgeordneten aller Parteien nicht gerecht, wenn man nicht feststelle, daß dieses Ereignis die Sache der internationalen Moral geschädigt habe. (Beifall der Opposition.) Das sei der Grund, warum alle Parteien ein so tiefes Bedauern empfänden. Dieses Bedauern werde von der Regierung auf das aufrichtigste geteilt. Die Opposition habe kein Recht, der Regierung vorzuwerfen, daß der Völkerbund nicht weiter gegangen sei. Diesen Vorwurf habe Eden bereits völlig widerlegt. Die Völkerbundsaktion sei prompt erfolgt, und das sei dem britischen Außenminister zu verdanken gewesen. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe rechtlich garnicht die Vollmachten, die Ausfuhr von Oel zu verbieten. Eden habe eine Oelsperre beantragt.

Es sei daher unfair, die Nichtanwendung der Oelsperre der britischen Regierung als ein Verbrechen anzurechnen. Man müsse die Sanktionen einstellen, da der italienisch-abessinische Krieg zu Ende sei. Das sei auch die Meinung des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, der das Waffenausfuhrverbot aufgehoben habe.

Die Opposition frage, ob die Regierung einen Angriff Italiens auf England fürchte. Darum dränge es sich nicht. Der Punkt, um den es sich dränge, sei, daß die Lage nur durch eine militärische Aktion des Völkerbundes und seiner Mitglieder gewandelt werden könne. Man müsse die Lage so hinnehmen, wie sie sei. Man könne sie nur ändern, wenn man die Mitglieder des Völkerbundes zu militärischem Vorgehen bereitfinden würde.

Tatsache sei, daß kein einziges Mitglied des Völkerbundes bereit sei, Gewalt anzuwenden. Die Opposition habe lächerliche Dinge gesagt. Man habe gefragt: Habt ihr Angst? Fürchtet ihr, daß die britische Flotte geschlagen wird? Er, Simon, zweifle nicht daran, daß die britische Flotte zeigen würde, was sie könne.

Aber angesichts der gegenwärtigen Lage in Europa und der schweren Gefahren, von denen England näher der Heimat umgeben sei, sei er nicht bereit, auch nur ein einziges Schiff zu opfern, selbst wenn es sich um eine erfolgreiche Seeschlacht für die Sache Abessiniens handele. (Regierungsbeifall.)

Dann werde gefragt, warum man die Sanktionen nicht fortsetze? Ob sie Schaden brachten? Er erinnere hier daran, daß dem Handel Englands sieben Millionen Pfund Sterling Verluste entstanden seien. Solange triftiger Grund bestanden habe, die Sanktionen fortzusetzen, habe man diese Verluste tragen müssen. Er sei aber nicht der Ansicht, daß man die Sanktionen fortsetzen dürfe, weil die Verluste „nur" sieben Millionen Pfund Sterling betragen hätten. Es sei mutiger, die Sanktionen aufzuheben als sie fortzusetzen. Deshalb verkehre England seine Politik der Verpflichtung auf den Völkerbund noch lange nicht in ihr Gegenteil. Man diene dem Völkerbund besser, indem man den Wirklichkeiten ins Gesicht sehe und prüfe, wie der Völkerbund gestärkt werden könne, um solche Schläge und Enttäuschungen in Zukunft zu vermeiden. Welchen anderen Kurs wolle die Arbeiteropposition vorschlagen? (Beifall der Regierungsmehrheit und Zurufe: Krieg!) Die Arbeiteropposition habe, so stellte Simon fest, kürzlich gegen den Ergänzungshaushalt für die Unterhaltung der Streitkräfte im Mittelmeer und ebenso gegen die Ausgaben für diese Streitkräfte überhaupt gestimmt. (Minutenlanger und stürmischer Beifall der Regierungsmehrheit.) Er verlange daher, daß der Mißtrauensantrag abgelehnt werde.

Nach Beendigung der Aussprache wurde der Mißtrauensantrag mit 384 gegen 170 Stimmen abgelehnt. Damit ist das Schicksal der Sanktionen besiegelt.

Alter Aufguß in milderer Form.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Internationale Zusammenarbeit.

Alle Männer, die heute auf der Regierungsbank sitzen, so schließt die Erklärung, sind einig in der Auffassung, daß der Zustand des bewaffneten Friedens, aus dem Katastrophen entstehen, vorübergehend sein muß, und daß alle Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, um seine Dauer abzukürzen, und daß die Sicherheit der Völker nur durch kollektive Einrichtungen der internationalen Gemeinschaft gesichert werden kann.

Die Völker werden sich mit aller unentbehrlichen Vorsicht auf den Zustand des abgerüsteten Friedens einstellen müssen, wo das universelle Gewissen gegen jeden Angreifer alle materiellen und moralischen Kräfte der friedfertigen und vorhergehend methodisch organisierten Völker aufgerichtet wird.

Unsere Tätigkeit wird von dem Glauben in die Zukunft der kollektiven Sicherheit beseelt sein. Den Aufbau dieser Zukunft werden wir unsere ganze Arbeit widmen. Wir werden nicht die Unvorsichtigkeit begehen, bereits jetzt den Stand unserer Verteidigungskräfte unseren Hoffnungen anzugleichen. Solange ein internationaler Mechanismus nicht den Beweis seiner Wirksamkeit erbracht hat, ist es die Pflicht Frankreichs, sich selbst gegenüber sowie gegenüber seinen Freunden in der Lage zu bleiben, alle Angreifer zu entmutigen.

Aber wir rufen zur internationalen Zusammenarbeit alle Völker und alle Regierungn auf, die den Frieden ergeben sind, die glauben, daß der Friede auf der Achtung der frei übernommenen Verpflichtungen beruhen muß, die anstelle der Umwandlung der Welt durch die Gewalt die Entwicklung unter Führung einer internationalen Gerechtigkeit und Moral wünschen, alle diejenigen, die entschlossen sind, wie Frankreich solidarisch alle Lasten und Verpflichtungen der kollektiven Sicherheit zu übernehmen, weil sie wie Frankreich darin die beste Garantie der nationalen Sicherheit sehen.

Die Aussprache in der französischen Kammer.

Die Moskauer Einflüsse.

(!) **Paris**, 23. Juni.

In der Kammer ergriff als erster Redner nach der Verlesung der außenpolitischen Regierungserklärung der Abgeordnete Montigny von der radikalen und demokratischen Linken das Wort. Er bedauerte, daß Frankreich seit Monaten keine Außenpolitik mehr habe und daß man sich fragen müsse, ob die kollektive Sicherheit noch als Grundlage der Politik in Frage komme.

Wenn man die kollektive Sicherheit auf nur drei Mächten — England, Rußland und Frankreich — aufbauen wollte, so würde das sehr einem Bündnis nach der alten Formel ähneln.

England wolle von einem System vollkommener kollektiver Sicherheit nichts wissen. Mithin kämen nur noch in Frage Sowjetrußland, die Tschechoslowakei und Frankreich. Vom sowjetrussischen Heer habe Abgeordneter Archimbaud behauptet, es sei nur eine beschränkte Abwehrstreitkraft. (Hier ruft Abgeordneter Archimbaud dazwischen: „Das war vor einem Jahr. Ich habe meine Ansicht geändert!") Also bliebe nur noch das tschechoslowakische Heer und die russische Luftwaffe. Könnte das französische Heer, falls es zwischen Deutschland und Italien zu einem Abkommen käme, nach zwei Fronten hin Widerstand leisten? (Ein rechtsstehender Abgeordneter ruft dazwischen: „Die Volksfront ist gleichbedeutend mit Krieg.")

Wenn ein deutsch-italienisches Abkommen geschlossen wäre, müßte man zu einer Verständigung mit Deutschland und mit Italien kommen. Man dürfe nicht die Politik des Blocks der Demokratien gegen den Block der Diktaturen betreiben. Er, Abg. Montigny, wisse nicht, ob es Möglichkeiten zu nützlichen Verhandlungen mit Deutschland gegeben habe. Aber zum mindesten hätte man einen entsprechenden Versuch machen müssen.

Als von der Rechten des Hauses der Ruf ertönt: „Nach Moskau!" und Abg. Montigny sein Bedauern ausspricht, daß fremdländische Einflüsse auf der französischen Außenpolitik lasteten, erhebt Außenminister Delbos Einspruch und erklärt, er könne diese Anschuldigungen nicht durchgehen lassen, ohne dagegen mit größter Energie Einspruch zu erheben. Er müsse auf diese gegen die Regierung und ihre Mehrheit gerichteten Unterstellungen antworten, weil sie die Gefahr mit sich brächten, im Auslande als Beweisgründe gegen Frankreich zu dienen. Die politische Leidenschaft dürfe nicht dazu führen, solche Anschuldigungen auszusprechen, denn sie könnten dem Lande Schaden zufügen.

Abg. Montigny versucht zu antworten, aber seine Stimme verliert sich zunächst unter den Pfuirufen der Linken. Schließlich kann er, zu den Radikalsozialisten gewandt, ausrufen: „Ihr sprecht ja im Namen eines breiteiligen Gebildes; ich begreife eure Einsprüche im Namen der Radikalsozialistischen Partei, aber hinter euch stehen die 2. und die 3. Internationale".

Nach dem Abgeordneten Montigny erklärte Abgeordneter Heraut, daß man gegenwärtig in der Angst vor einem Krieg lebe. Auch er wies auf die Abneigung Englands gegenüber der kollektiven Sicherheit hin. Er betonte, daß man nicht etwa zwischen den Arten von Politik der verschiedenen Länder seine Wahl treffen, sondern französische Politik machen müsse.

„Sprecht unmittelbar mit Deutschland, sprecht unmittelbar mit Italien", rief der Abgeordnete aus.

Der katholisch-demokratische Abgeordnete Pezet klagte darüber, daß sich das Stärkeverhältnis zwischen den vertragsbefriedigten Völkern und den anderen verschoben habe. Nach einer kurzen Sitzungspause sprach der Abgeordnete de Kerillis, der sich selbst als Nationalist bezeichnete. Er versuchte der Kammer wiederum das „Gespenst der deutschen Gefahr" an die Wand zu malen und war bestrebt, krampfhaft die Furcht vor einem nach seiner Behauptung drohenden deutschen Angriff anzufachen. Um das düstere Bild, das er entwarf, wirkungsvoller zu gestalten und die den Franzosen angeblich drohenden Gefahren zu vergrößern, ließ er sich sogar herbei, die „vollkommene Ordnung", die im Reiche herrsche, anzuerkennen und ihr die Unordnung in Frankreich gegenüberzustellen. Schließlich griff er erbittert den französischen Kriegsminister an, den er nicht nur als „Mann des Schwundgeldes", sondern auch des „Schwundheeres" bezeichnete.

Nach ihm sprach der kommunistische Abgeordnete Peri. Er schlug in dieselbe Kerbe wie de Kerillis und ergänzte dessen Angriffe, was ihn aber nicht vor einem Zusammenprall mit de Kerillis verschonte. Denn als er erklärte, daß er geglaubt habe, aus dessen Rede eine Rechtfertigung des französisch-sowjetrussischen Paktes herausgehört zu haben, rief de Korillis dazwischen:

„Ja, das darf aber nicht soweit gehen, daß in der französischen Kammer 72 russische Abgeordnete sitzen!"

Um 19,50 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen und auf 20 Uhr eine Nachtsitzung anberaumt.

Erfindung eines englischen Blattes.

DNB **Berlin**, 23. Juni.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Eine englische Zeitung verbreitete vor einigen Tagen, Botschafter von Ribbentrop habe in London gegen den britischen Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, Intrigen gesponnen und die Namen gewisser britischer Persönlichkeiten genannt, die als Botschafter in Berlin akzeptabel sein würden. Diese Meldung des englischen Blattes, die auch zu einer Anfrage im englischen Unterhaus geführt hat, ist selbstverständlich frei erfunden.

Ehrung für den Reichsjugendführer.

▲ **Rom**, 23. Juni.

Auf Vorschlag des Chefs der italienischen Regierung, Mussolini, hat der König von Italien den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, zum Komtur des Ordens der italienischen Krone ernannt.

Der Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskanerbrüder.

Drei weitere Angeklagte.

DNB **Koblenz**, 23. Juni.

Am Dienstag wurde in dem großen Sittlichkeitsprozeß der 276 Brüder der Franziskanerbruderschaft gegen den Hauptangeklagten, den 23 Jahre alten Wilhelm Altegoer alias Bruder Hermann-Josef und als Mitangeklagte gegen die Brüder Irenaeus (Anton Spengler) und Basilius (Richard Korczikowski) verhandelt. Bruder Hermann-Josef wird beschuldigt, in den verschiedenen Ordensniederlassungen durch neun selbständige, teilweise in sich fortgesetzte Handlungen mehrere Jahre hindurch mit den Brüdern Friedrich Neuser (Bruder Raymund), Anton Spengler (Irenaeus), Hans Broß (Alexander), Friedrich Korsmeier (Bruder Agricola), Egon Fillings (Leontius), Sebastian Mertes (Bruder Casper) und Richard Korczikowski (Bruder Basilius) unzüchtige Handlungen getrieben zu haben. Eine Nachtragsanklage legt ihm außerdem unzüchtigen Verkehr mit dem Bruder Otto Münz (Bruder Delectus) zur Last. Dem Angeklagten Richard Korczikowski wird ein Fall von Unzucht mit dem Hauptangeklagten Altegoer (Bruder Hermann-Josef) zur Last gelegt. Dem Mitangeklagten Anton Spengler (Bruder Irenaeus) wird Unzucht mit dem Bruder Hermann-Josef in Bad Kreuznach im Jahre 1933 zur Last gelegt.

Die Vernehmung des Hauptangeklagten Altegoer ergibt, daß er in den Ordensniederlassungen der Franziskaner in Waldbreitach, Kreuznach, Linz, Ebernach und Waldniel tätig gewesen ist. Sowohl aus der Vernehmung des Angeklagten Bruder Hermann-Josef wie auch aus der Vernehmung des Zeugen ergibt sich, daß die in Frage kommenden Brüder mit dem Angeklagten in nicht wiederzugebender Weise geschlechtlich verkehrt haben. Bruder Wener, der dem Angeklagten Altegoer diese Perversitäten beigebracht hat und der mit ihm einmal, bevor sie zur Christmette gingen, widernatürlich verkehrte, befindet sich zurzeit im Ausland.

Im großen und ganzen ist der Hauptangeklagte Altegoer geständig. Der Angeklagte Bruder Basilius gibt sehr märchenhafte Erklärungen ab, nach denen er die unzüchtige Handlung mit Bruder Hermann-Josef im Schlaf ausgeführt haben will, so daß er nicht wußte, was er tat. Die Erzählung klingt in allen ihren Einzelheiten derart unglaublich, daß der Vorsitzende den Angeklagten ernsthaft zur Wahrhaftigkeit ermahnen muß. Auch der Angeklagte Spengler (Bruder Irenaeus) will von der Absicht einer unzüchtigen Handlung nichts wissen und lediglich eine medizinische Untersuchung vorgenommen haben.

Der Staatsanwalt führte in seinem Plädoyer u. a. aus, daß man bei Beginn der fünften Verhandlungswoche in diesem Prozeß wieder einmal Gelegenheit habe, das Netz der Querverbindungen innerhalb des Franziskanerbruderordens festzustellen. Man müsse sich angesichts der dauernd wiederkehrenden widerlichen Schilderungen vor einer Abstumpfung vor diesen Dingen hüten. Bei der Beurteilung müßten vielmehr nicht nur die einzelnen Straftaten, die jeweils zur Debatte stünden und nicht nur die Person der Angeklagten, sondern vor allem der Gesamtkomplex berücksichtigt werden. Leute, die in der Oeffentlichkeit als halbe Heilige angesehen worden seien, wenn sie in Klosterkleidung gemessenen Schrittes durch die Straßen gingen, hätten diese Sachen getrieben, und zwar, wie die Verhandlung ergab, sehr oft an den höchsten kirchlichen Feiertagen. Im einzelnen beantragt er gegen den Angeklagten Altegoer eine Gefängnisstrafe von drei Jahren sechs Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von vier Monaten, gegen den Angeklagten Richard Korczikowski sieben Monate Gefängnis und gegen Spengler acht Monate Gefängnis, in den beiden letzten Fällen unter Anrechnung der vollen Untersuchungshaft.

Der Verteidiger hob die Jugendlichkeit des Hauptangeklagten hervor, und daß dieser als Kind ins Kloster gekommen und dort verführt worden sei. Er sei schließlich nach drei Jahren dem Gift in den Klöstern erlegen.

Der Vorsitzende verkündete folgendes Urteil: Das Verfahren gegen den Angeklagten Spengler wird auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 eingestellt, Korczikowski wird freigesprochen, der Angeklagte Altegoer wird wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und acht Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von sechs Monaten verurteilt.

Wieder ein Devisenschieberprozeß.

DNB **Vacha** (Landkreis Eisenach), 23. Juni.

Vor dem Schöffengericht hatten sich am Dienstag Theodor Frank aus Somborn (Kreis Gelnhausen) und der katholische Pfarrer Josef Beier aus Borsch (Landkreis Eisenach) wegen Vergehens gegen die Devisenbestimmungen zu verantworten. Weiter war der Pater August Hilarius Frank, der sich zurzeit im Auslande aufhält, wegen des gleichen Deliktes angeklagt.

Das Urteil lautete gegen Pater Hilarius Frank auf zwei Jahre neun Monate Zuchthaus und 61 000 Mark Geldstrafe sowie 18 200 Mark Wertersatz und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte Beier erhielt ein Jahr neun Monate Gefängnis und insgesamt 40 000 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen den Angeklagten Theodor Frank wurde auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

Dem Hauptangeklagten Pater Hilarius Frank waren fünf selbständige Handlungen gegen die Devisenbestimmungen zur Last gelegt, die er Anfang 1935 begangen hatte. Dabei zog er den Pfarrer Franz Beier sowie seinen Bruder Theodor Frank in diese Schiebungen hinein. Aus den Ermittlungen ging hervor, daß Pater Hilarius Frank Angehöriger der „Priester-Kongregation vom kostbaren Blut" ist, die eine Vereinigung katholischer Weltpriester darstellt und deren Sitz für die deutschsprechende Provinz Feldkirch in Oesterreich ist.

In der Urteilsbegründung kam zum Ausdruck, daß bei dem Hauptangeklagteen Hilarius Frank ein schwerer Vorstoß gegen die Devisenbestimmungen, eine Schädigung des Ansehens der katholischen Kirche und des deutschen Volkes vorgelegen habe.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 24. Juni 1936.

Eine Ehrenkrone ist das Alter.

= Am heutigen Mittwoch begeht Herr Johann Benning sen., Nordmauer 19, seinen 85. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich einer guten Gesundheit. Täglich unternimmt er mit seinen Alterskollegen noch weite Spaziergänge und liest auch noch jeden Tag mit großem Interesse das „Volksblatt", dessen Abonnent er schon weit über ein halbes Jahrhundert ist. Auch wir gratulieren an dieser Stelle und wünschen dem Jubilar weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Betriebsfest

der Westfälischen Baumwollweberei.

= Kürzlich feierte die Westfälische Baumwollweberei m. b. H. Bocholt ihr diesjähriges Betriebsfest im Hause Kortenhorn in der Hohenzollernstraße. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Betriebsobmann sprach der Betriebsführer, der auf das gute Einvernehmen zwischen Führer und Gefolgschaft hinwies und betonte, daß es der Firma in den letzten Jahren möglich gewesen sei, ihren Betrieb erheblich zu vergrößern und daher uach eine größere Anzahl Arbeiter neu eingestellt werden konnte. Nach einem Siegheil auf unseren Führer nahm das Fest einen gemütlichen Verlauf. Kleine Theaterstücke der Belegschaft und Vorträge eines Komikers ließen auch die älteren Gefolgschaftsmigtlieder zu ihrem Recht kommen, während die Jugend trotz der Hitze eifrig dem Tanz huldigte.

Spielt nicht mit Feuer!

Zündhölzer gehören nicht in Kinderhände.

a. Am Sonntagvormittag bemerkte, wie bereits mitgeteilt, eine Bauernfrau aus Lowick, wie die Streu im Pferdestall Feuer gefangen hatte. Es war noch gerade Zeit genug, um hilfsbereite Nachbarn herbeizurufen, die des Feuers dann glücklicherweise Herr zu werden vermochten. Wie die Ermittlungen ergaben, haben Kinder mit Zündhölzern gespielt und so das Feuer verursacht. Hätte die Mutter auch nur eine kurze Zeit später erst das Feuer bemerkt, dann wäre bei der vorherrschenden Dürre wohl kaum ein Ablöschen des Feuers mehr möglich gewesen und das ganze Gehöft mit Sicherheit ein Raub der Flammen geworden.

Diese Mitteilung erfolgt als Warnung. Zündhölzer gehören nicht in Kinderhände!

Bocholter Vogelfreunde

besuchten das Vogelschutzgebiet in Gemen.

× Im Rahmen der diesjährigen Studiengänge und Erkundungsfahrten besuchten am Sonntag die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz den Sternbusch sowie das Vogelschutzgebiet in Gemen. Die Beteiligung war wieder sehr gut. Um den Sternbusch ist Gemen zu beneiden. Allen Teilnehmern wird die Fahrt durch die wunderbare Lindenallee unvergeßlich bleiben. Die Führung durch das Vogelschutzgebiet übernahm in liebenswürdiger Weise Herr Förster Thomasky. Das Gebiet ist nach den Richtlinien des Freiherrn von Berlepsch eingerichtet. Auf einer 1 Hektar großen Fläche ist alles von Sträuchern angepflanzt, was gerade unsere besten Sänger, darunter vor allem die Grasmückenarten, lieben. Man findet dort alles vom Virginischen Wacholder bis zum Nestpirol aus Weißdorn. Alle paar Jahre werden die Sträucher kurz geschnitten, da die gefiederten Sänger ein zu dichtes Buschholz nicht lieben. Der Vogelreichtum daselbst hat die aufgewandten Mühen belohnt, die so seltene Hohltaube ist wieder in den Waldungen anzutreffen. Alles in allem: es war mal wieder ein selten schöner Ausflug. — Als nächster Ausflug der Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz ist am 6. Juli die Fahrt zum alten Rhein bei Bienen. Dort ist ein Vogelreichtum zu sehen und zu hören, wie wir ihn hier nicht kennen. Man findet dort alle Arten von Wasservögeln, Fischreiher, Taucher, Rohrsänger und noch viele mehr.

Feierstunden der „Edelroller".

Vorbereitungen zum silbernen Jubelfest.

! Der Natur-, Vogelschutz- und Kanarienzuchtverein „Edelroller" feierte am vergangenen Sonntag im Vereinslokal „Bürgerkrug" sein diesjähriges Familienfest, das in erster Linie für die Frauen und Kinder der Mitglieder gedacht war. Nachdem man sich zunächst an Kaffee, däftigem Bauernstollen mit Schinken u. Kuchen gütlich getan hatte, gab es allerlei schöne Abwechslung für die liebe Jugend, als da sind: Sack- und Wettlaufen, Kreisspielen usw. Obendrein wurde jedes Kind mit Spielsachen beschenkt. Für die Erwachsenen fand ein Preisschießen statt, bei dem ganz annehmbare Preise den Siegern bezw. Siegerinnen winkten. Besondere Erwähnung verdient noch, daß der älteste Sportfreund des Weseler Brudervereins, Herr Heinrich Berger, mit seiner Gattin auf dem Fest erschien und ein gerahmtes Bild „Urteilsverkündung der Schillschen Offiziere„ überreichte. Der Vereinsführer dankte namens des Vereins für das schöne Geschenk, das einen Ehrenplatz im Vereinslokal erhalten wird. Nur allzu schnell vergingen die schönen Stunden im Kreise Gleichgesinnter. Nach dieser Ausspannung geht es wieder mit frischer Kraft an die Arbeit zur Erhaltung der Natur und der Vogelwelt. Vor allem aber werden nun die Vorbereitungen für das silberne Jubiläum beginnen, das der Verein noch in diesem Jahre feiern wird.

§ **Aus dem Schafzuchtverein.** Es wird daran erinnert, daß die Wolle am morgigen Donnerstag von 13 bis 18 Uhr im Vereinslokal „Zur Glocke" abzugeben ist. Die nächste Abgabe kann erst in einem Monat erfolgen.

p. **Fahrraddiebstahl.** Vom Horst-Wessel Platz wurde ein verschlossenes Fahrrad gestohlen.

p. **Angezeigt** wurden 3 Personen wegen Radfahrens ohne Licht und ein Händler wegen Ueberschreitung der Kartoffelhöchstpreise.

p. **Als gefunden** abgegeben bezw. gemeldet wurden: 4 Herrenfahrräder, 1 Damenfahrrad, 1 Trauring (am 22. 6. auf dem Aschenplatz), 1 Geldbörse, 1 Damenhandtasche und 2 Tauben.

Eine Arbeitsmaid berichtet

von ihrer Tätigkeit in der Familie.

a. Wer ist frei, wer kann die Familie von Ilse übernehmen? Ein kurzes Fragen, dann bin ich auf dem Wege zu einer Familie, von der ich nur weiß, daß unsere Hilfe dringend notwendig ist. Es sind sieben Kinder, und das achte wird erwartet, eine Tatsache, die mich mit einem ganz eigenen Gefühl eintreten läßt. Die älteren Kinder sind schon zur Schule, nur der vierjährige Erwin spielt unter dem Tisch mit seinen Schuhen. Als er mich erblickt, bricht er in ein wildes Geheul aus. Er ist ein sehr verwöhntes, eigenes Kind, daß sich auch nur langsam an Ilse gewöhnt hatte. Und nun kommt da eine Neue, trägt auch noch wegen einer Augenverletzung solch schwarze Scheuplappe im Gesicht, das ist zuviel. Aber, ob es wirklich so schlimm ist? Nach einigen Stunden spielen wir sogar schon um Mutters Schürze Kuckuck, und nun sind wir auch schon gute Freunde, bis das Waschen beginnt, da hat er mir nun einmal den Krieg erklärt, und der Kampf ist immer sehr schwer und naß.

Ich schaue herum, aber schon manches ist geschehen. Die Frau selbst ist noch dazwischen, und so brauche ich mich nur um den gründlichen Sonntagsputz zu kümmern. Da sind 3 Schlafzimmer, Küche und Flur gründlich zu säubern, und auch die Fenster wollen zu Sonntag ein blankes Gesicht haben. Im Gespräch erfahre ich denn auch, daß der Mann ein sehr strebsamer Arbeiter und auf das Wohl seiner Familie äußerst bedacht ist. Trotz der Ueberlastung hat die Frau es verstanden, Ordnung im Haus zu halten. Man merkt, daß der Frau die Arbeit zu viel geworden ist, 7 Kinder stellen auch an die Mutter viel Anforderungen.

Ein kräftiger Sonntagsjunge ist angekommen. Ein Haus voll Glück und 8 strahlende Gesichter. Erwin weicht nicht vom Wagen „S'on Junge wie ich". Er kann es kaum fassen. Die älteren, die vielleicht schon etwas gehört haben von dem schweren Kampf der Mutter um ihr Kind, schauen nur mal herein, streicheln die Hände, schauen mal eben zum Brüderchen und sind wieder draußen.

Und nun beginnt die für uns so schöne Aufgabe, einmal für kurze Zeit die Hausfrau und Mutter in all ihren Pflichten und Aufgaben vertreten zu dürfen. Da wollen die älteren zur Schule fertig sein, Erwin möchte sein Brot mit Zucker durchgeschnitten und zusammengeklappt, da braucht die Mutter ihre Pflege, denn sie soll doch auch einmal etwas verwöhnt werden. Ein Krankenzimmer muß sauber gehalten sein, und die ganze Wohnung muß in Ordnung sein: denn auch der Besuch meldet sich an. Dann kommt der Vater, möchte gern ein kräftiges Essen nach seiner schweren Arbeit, hat auch noch einen kleinen Wunsch, seine Jacke muß gebügelt werden, dann ist Waschtag und so bringt jeder Tag etwas Neues.

Einmal wirklich die Verantwortung zu tragen für eine Familie, einmal helfen zu dürfen an der Gesundung des deutschen Volkes, das ist eine Aufgabe, wie sie uns größer und schöner nicht hätte gestellt werden können.

Ja, Arbeit für dein Volk adelt dich selbst.

An alle Pimpfe, DJ.-Anwärter und deren Eltern.

Zur Klärung einiger Fragen gebe ich folgendes bekannt:

Die Teilnahme an jedem Dienst im Deutschen Jungvolk in der HJ. ist für alle Pimpfe und DJ.-Anwärter Pflicht. Jeder Pimpf, der im Besitz einer Uniform (Dienstanzug) ist, hat zum Dienst in sauberer Uniform zu erscheinen.

Der Dienst im Deutschen Jungvolk verteilt sich folgendermaßen:

a) an jedem Mittwochnachmittag zu einer Zeit, die vom jeweiligen Fähnleinführer festgelegt wird;
b) an jedem Samstag (Staatsjugendtag); auch hier wird der Dienst fähnleinweise festgelegt. Gewöhnliche Dauer: morgens 4 Stunden und nachmittags 3 Stunden.
c) an Tagen, die besonders bekannt gegeben werden, wie z. B. am 1. Mai, Erntedankfest, Sonnenwendfeier usw.

Muß ein Pimpf oder Anwärter aus dringenden Gründen fehlen (Krankheit usw.), so hat er (durch einen seiner Kameraden vielleicht) spätestens nach drei Tagen eine schriftliche Entschuldigung seiner Eltern beizubringen und dem Fähnleinführer einzureichen. Fehlt ein Pimpf mehr als dreimal unentschuldigt beim Dienst, so hat er damit automatisch seinen Austritt erklärt. Jeder DJ.-Anwärter, der mehr als einmal unentschuldigt fehlt, wird sofort auf ein Jahr von jeglichem Jungvolkdienst befreit und hat sich am 20. April 1937 wieder zu melden. Selbstverständlich muß er am Staatsjugendtag wieder zur Schule gehen.

Aufnahmebestimmungen für DJ.-Anwärter.

In das Deutsche Jungvolk werden nur folgende DJ.-Anwärter aufgenommen:

a) die die Probedienstzeit mit Erfolg bestanden haben;
b) die bei der ärztlichen Untersuchung tauglich geschrieben wurden;
c) die bei der zahnärztlichen Untersuchung tauglich geschrieben wurden;
d) die die Pimpfenprobe (verschiedene sportliche, technische und weltanschauliche Bedingungen) erfüllt haben.

Der DJ.-Anwärter muß sämtliche 4 Bedingungen für die Aufnahme erfüllen, so daß eine endgültige Aufnahme in das Deutsche Jungvolk in jedem Falle eine Auszeichnung für den Anwärter bedeutet.

Diejenigen Jungen, die den Anforderungen nicht gerecht werden können, werden auf ein Jahr von jedem Jungvolkdienst befreit und haben sich am 20. April 1937 wieder zu melden.

Vorstehende Anordnungen sind beim nächsten Staatsjugendtag allen Pimpfen und DJ.-Anwärtern vorzulesen.

Bocholt, den 22. Juni 1936.

Der kom. Führer des Jungbannes 261:
H. Vogelsang, Stammführer.

Bocholter Kirmes

dieses Jahr noch im Oktober.

§ Bekanntlich sind Bestrebungen im Gange, die Bocholter Kirmes, die am dritten Sonntag im Oktober gefeiert wird, mit Rücksicht auf diesen späten Termin, auf einen früheren Zeitpunkt, etwa einen Monat früher, zu verlegen. Es waren auch bereits Schritte nach dieser Seite hin unternommen worden. Wenn auch damit gerechnet werden kann, daß diese Schritte von Erfolg sein werden, so ist doch für dieses Jahr, wie wir erfahren, mit einer Vorverlegung der Kirmes nicht mehr zu rechnen, da eine etwaige Vorverlegung ein Jahr vorher angemeldet werden muß, diese Anmeldung aber nicht mehr frühzeitig erfolgen konnte.

Betriebsunfall.

§ Gestern mittag ereignete sich in der Weberei Frentrop u. Co. ein Betriebsunfall. Ein in den 50er Jahren stehender Arbeiter von der Schwanenstraße erlitt vermutlich infolge der Hitze einen Schwindelanfall und schlug mit dem Kopf auf einen Spannrahmen auf, wobei er sich außer einer ziemlich großen Wunde an der Stirn eine leichte Gehirnerschütterung zuzog. Der Verunglückte wurde, nachdem ein Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, mit dem städtischen Krankenwagen zum St. Agnes-Hospital gebracht.

Jugendliche Diebe.

p. In der Dinxperloer Straße wurden zwei junge Burschen beim Erdbeerdiebstahl gefaßt. Sie können sich auf eine angemessene Strafe gefaßt machen.

Gärungslose Früchteverwertung.

= Für jeden Obsterzeuger ist die gärungslose Früchteverwertung unentbehrlich geworden, da er mit ihrer Hilfe sein Obst (auch Fallobst), das nach den Richtlinien des Reichsnährstandes nicht mehr auf den Markt gebracht werden darf, trotzdem gewinnbringend verwerten kann. Die Süßmosterei bereitet aus Rhabarber, Johannisbeeren, Sauerkirschen, Aepfeln u. Weintrauben naturreinen Süßmost, der hohen gesundheitlichen Wert für jung und alt besitzt, wohlschmeckend und stets erfrischend ist. Rhabarber darf nicht geschält werden. Das Anliefern des Obstes muß in peinlich sauberen Gefäßen (keine Zinkgefäße oder angeschlagene Emailleeimer) erfolgen. Durch Eisen oder Zink wird der Saft schwarz und hält sich nicht. Am besten sind Säcke oder Körbe. Sämtliche Gefäße, Säcke und Körbe sind mit einem Schild und Namen des Anlieferers zu zeichnen; auch Flaschen- und Pfundzahl sind aufzuschreiben. Der Süßmost wird naturtrüb geliefert (also nicht blank). Er kann aber auch gegen eine geringe Gebühr (in den Wintermonaten) geklärt und dann auf Flaschen gefüllt werden. Die Süßmostflaschen müssen peinlich sauber gemacht werden, denn hiervon hängt alles ab. Am besten geschieht dies, indem man in einen großen Kessel oder Manteltopf kaltes Wasser laufen läßt, eine zweiprozentige Sodalösung in kochendem Wasser auflöst, dieses dann zu dem kalten Wasser schüttet, und nun die Flaschen in den Kessel legt, so daß diese alle vollaufen. Wenn dies geschehen, Feuer anzünden und zum Kochen bringen. Die Flaschen müssen 24 Stunden in dieser Lösung bleiben. Dann werden die Flaschen mittels einer Flaschenbürste sauber ausgespült und dann nochmals in klarem Wasser nachgespült. Den bei Beeren und Rhabarber notwendigen Zucker liefern die Süßmostereien gewöhnlich zum Tagespreis. Sämtliche Sorten Obst müssen frisch vom Baum oder Strauch zum Mosten gebracht werden; sie dürfen nicht tagelang lagern und nicht zerkleinert werden. Flaschen mit Korkverschluß müssen liegend, Flaschen mit Gummikappen stehend aufbewahrt werden. Die Aufbewahrung des Mostes erfolgt am besten an einem kühlen Ort, dort hält er sich jahrelang. Angebrochene Flaschen müssen in 3—4 Tagen geleert werden.

Der Frauenarbeitsdienst

veranstaltet heute (Mittwoch) abend 8 Uhr im Schützenhaus einen Werbeabend, auf den nochmals empfehlend hingewiesen wird.

Verwahrloste Kinder.

p. In der Wernerstraße kletterten zwei Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren, die ohne Aufsicht waren, gegen 22,15 Uhr aus dem Fenster. Die Nachbarn nahmen sich der Kinder an. Da die Mutter auf dem Kirmesplatz war und der Vater im Gefängnis sitzt, wollten die Kleinen auch nicht mehr zu Hause bleiben.

Eine anerkennenswerte Leistung.

= 427 Sanitätsmänner und 7 Feuerwehrmänner begaben sich auf den Weg zum 25 Klm.-Gepäckmarsch, der trotz der auch in den späten Abendstunden noch drückenden und lastenden Hitze ohne Zwischenfall durchgeführt wurde. Wenn auch wohl alle zufrieden waren, die Distanz zurückgelegt zu haben, so kamen doch sämtliche 49 Mann am Ziele in ordentlicher Zeit an.

Unfall bei der häuslichen Arbeit.

= Auf der Weberstraße war eine Haustochter mit Fensterputzen beschäftigt, als der Stuhl, auf dem sie stand, umkippte. Das Mädchen schlug mit dem rechten Arm durch die Fensterscheibe und trug zwei tiefe und stark blutende Schnittwunden davon, die im Krankenhaus verbunden werden mußten.

Konsulatsverzeichnis.

h. Den Bedürfnissen und Wünschen der Praxis entsprechend gibt die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort in Kürze eine Neubearbeitung des seit längerem vergriffenen Verzeichnisses der für Rheinland und Westfalen zuständigen ausländischen Konsulate heraus. Das Material ist auf den neuesten Stand gebracht und gibt Aufschluß über genaue Anschrift, Fernsprecher, Telegrammadresse, Name des Konsuls, Sprechstunden, räumliche und sachliche Zuständigkeit. Außerdem ist von jedem Land die genaue Anschrift und Fernsprechnummer der Diplomatischen Spitzenbehörde angegeben. Um die Höhe der Auflage bestimmen zu können, empfiehlt es sich, Bestellungen baldigst der Geschäftsstelle der Kammer in Duisburg-Ruhrort, Fürst-Bismarck-Straße 44, aufzugeben.

Kriegerfest in Barlo.

Die Sieger beim Preisschießen.

§ Die Kriegerkameradschaft Barlo-Stenern feierte gestern bei strahlendem Sonnenschein ihr diesjähriges Sommerfest, das schon um 6 Uhr mit dem Wecken eingeleitet wurde. 6,45 Uhr trat das Bataillon am Vereinslokal Wissing an, von wo aus geschlossen zur Kirche marschiert wurde, in der ein Hochamt für die gefallenen Krieger gehalten wurde. Nach Beendigung des Hochamtes fuhr man hinaus zu Tangerdings Büschen, wo man sich beim Frühschoppen mit Preisschießen vergnügte. Hier bewiesen die Kameraden, daß sie immer noch mit der Knarre umzugehen wissen. Als Preisträger gingen folgende Kameraden hervor: 1. Bernhard Wittag, 2. Johann Nienhaus (Stenern), 3. Venderbusch (Stenern), 4. Wübeling (Barlo), 5. Johann Wittag (Barlo), 6. Ahold (Barlo), 7. Gerhard Telaar (Stenern), 8. Bernhard Nienhaus (Barlo), 9. Gerhard Wittag (Stenern), 10. Paus (Barlo), 11. Heinrich Kampshoff (Stenern), 12 Joh. Heßling (Barlo), 13. Bußmann (Stenern), 14. Herm. Degeling (Stenern). Nach Beendigung des Schießens wurde gemeinsam aus der Feldküche zu Mittag gegessen. Es gab natürlich Erbsensuppe mit Mettwurst, die allen vorzüglich mundete und gar manchen zum Kapitulieren veranlaßte. Dann ward ein Stündchen sich auf die andere Seite gelegt, was angesichts der Hitze doppelt gegönnt war. Um 3 Uhr fanden sich im Saal Wissing die Kameradenfrauen zum Kaffeetrinken zusammen, während die Kameraden selbst noch einen kleinen Abstecher zur Wirtschaft Salemink machten. Nach dem Rückmarsch nahmen der Vereinsführer Joh. Wittag, Oberst Brake und Major Langert am Kreuzberg die Parade ab, die trotz der Hitze tadellos klappte. Nach diesen Anstrengungen durfte man sich im Saal Wissing erholen, wo bei Tanz und frohem Becherklang das Sommerfest der Krieger in bester Harmonie ausklang.

Suderwick

§ **Doktorexamen bestanden.** An der juristischen Fakultät der Universität Erlangen promovierte der Assessor Franz Jansen, Sohn der Witwe Jansen von hier, zum Doktor beider Rechte mit dem Prädikat summa cum laude. Dem jungen Doktor herzlichen Glückwunsch.

Krechting

Zwei Geburtstagskinder.

k. Am heutigen Tage feiert Frau Ww. Krasemann ihren 83. Geburtstag. Frau Krasemann ist die älteste Einwohnerin von Krechting und eine der ältesten Einwohnerinnen des ganzen Amtsbezirk Rhede. Aber trotz ihres hohen Alters besitzt das Geburtstagskind noch eine erstaunliche körperliche und geistige Frische. Im Hause ihres Sohnes, wo sie einen schönen und gesegneten Lebensabend verbringt, wirtschaftet sie noch wie in jungen Tagen. Eine besondere Passion ist für sie das Stricken, und das versteht sie meisterhaft. Auch im Garten ist Frau Krasemann noch recht gerne tätig.

Ferner kann am heutigen Tage Herr Theodor Tekampe den man hierzulande den „olden Durs" nennt, seinen 70. Geburtstag begehen. Herr Tekampe ist ebenfalls körperlich und geistig noch so recht auf der Höhe und denkt noch gar nicht daran, sich auf sein Altenteil zurückzuziehen. Nie unterläßt er seinen alltäglichen Spaziergang. Herr Tekampe ist noch einer der wenigen, die im Winter die gewonnene Wolle selbst spinnen und weben. Daß er seine Heimatzeitung auch auf seine alten Tage nicht gut missen kann, ersieht man daraus, daß er mit großer Spannung jeden Morgen den Boten des Volksblattes erwartet, um das Neueste aus aller Welt zu erfahren. Beiden Geburtstagskindern wünscht das Volksblatt auch weiterhin recht viele Jahre in bester Gesundheit.

Krommert

k. **Auf der Rückkehr von der Heuernte** geriet ein noch nicht schulpflichtiges Kind, das vorn auf dem Rade des Vaters saß, mit seinem Fuß in das Vorderrad. Hierbei zog es sich erhebliche Hautabschürfungen an dem Fuße zu.

Isselburg

r. **Vom Pech verfolgt.** Gestern vormittag stürzte der Schneidermeister D. von hier in den Keller und blieb besinnungslos liegen. Die Kellerluke stand offen, was D. übersehen hatte. Er trug bei dem Sturz schwere Schulterverletzungen davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

r. **Die Fahrt nach Kevelaer** ist endgültig auf Sonntag, den 5. Juli, festgelegt. Fahrpreis 2 RM. Anmeldungen sind sofort bei dem Pfarrer zu machen. Für die Radfahrer findet noch eine wichtige Besprechung statt. — An dem Ausflug nach Nijmegen können auch Männer und Jungmänner teilnehmen.

Wassersport.

Jugendschwimmen beim BWV. 1920 e. V.

Anläßlich des Deutschen Jugendfestes fand am Sonntagnachmittag ein Jugendschwimmen im Vereinsbad „Tonwerke" statt. Die Ergebnisse sind folgende:

50 Meter-Knaben-Brustschwimmen: Rips 51,5 Sek., Dörr 54 Sek., Jansen 55 Sek., Vennemann 55,5 Sek., Engelbrecht 59 Sek., Oberem 1,04 Min.

50 Meter-Knaben-Kraulschwimmen: Hanrath 39 Sek., Krieger 48 Sek., Pottmeyer 49,4 Sek., Vennemann 49,4 Sek., Schneider 54 Sek., Schwegmann 1,03 Min., Kock am Brink 1,05 Min.

100 Meter-Jugend-Brustschwimmen: Pöpping II 1.31,8 Min., Wendholt 1,34 Min., Scholten 1.37,3 Min., Pöpping I 1,46 Min., Rickert 1,50 Min., Mertens 1,53 Min., Vorfeld 2,07 Min.

100 Meter-Jugend-Kraulschwimmen: Karl Lüer 1.15,6; Willi Rotermund 1,27; Rudi Neyenhaus 1.20,5.

Macht Kinderherzen froh und nehmt sie zu Euch aufs Land, damit die Kinderseelen neue und schöne Eindrücke bekommen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlenk; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hüfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-anzeigenteil: i. V.: Friedrich Lange, Münster i. W. Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 19 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Teil und Anzeigenteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: L. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Durchschnittsauflage V. 1936: Zeno-Zeitung insgesamt 41883, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 8147 — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5790 — Borkener Zeitung, Bo. 167 — Bürgerblatt, Emmerich, 1626 — Dülmener Zeitung, Dülmen, [illegible] — Halterner Zeitung, Haltern, 1791 — Kreiszeitung, Ahaus, 2670 — münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4514 — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg) Rheine, 1538; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2304 — Tageblatt, Ochtrup, 1703 — Volksblatt, Bocholt, 6558 — Volkszeitung, Emsdetten, 2208 — Volkszeitung, Dorsten 1804.

Verbrauchergenossenschaft

Bocholt e. G. m. b. H.

Wir empfehlen:

Zum Backen

Bäckermehl	Type 790	500 gr	0,18 Mk.
Auszugmehl	Type 405	500 gr	0,22 Mk.
Beutel-Auszugmehl	Type 405	1000 gr	0,50 Mk.
Beutel-Auszugmehl	Type 405	2500 gr	1,15 Mk.
Kokosflocken		500 gr	0,70 Mk.
Sultaninen		500 gr	0,30 Mk.
Korinthen		500 gr	0,44 Mk.

Haushaltkeks
auch für Kuchenböden geeignet 125 gr 0,15 Mk.

Zum Pudding

Puddingpulver	500 gr	0,38 Mk.
Grießmehl	500 gr	0,26 Mk.
Mandeln	125 gr	0,38 Mk.
Himbeersaft	500 gr	1,00 Mk.

Himberade,
vorzüglicher Ersatz für Himbeersaft 500 gr 0,75 Mk.

Aus unserer Rösterei

Die bekannten „Eintracht"-Qualitäten
500 gr 2.80, 2.60, 2.40, 2,20 Mk.

Solange Vorrat:
Verlese- oder Nachlesekaffee 500 gr 1,40 Mk.

Aus unserer Bäckerei

Kastenstuten mit und ohne Rosinen 1,20 und 0,80 Mk.
Buttercreme-Torten . . . . . 4,00 und 2,00 Mk.
Obsttorten . . . . . 1,70 Mk.
Rodonkuchen . . . . . 3,00 und 1,50 Mk.
Apfelkuchen, Kaffeekuchen, Bienenstich, Tortenböden usw., zu bekannten Preisen.

Bestellungen für die Feier der hl. Erstkommunion erbitten wir bis Freitagmittag in unseren Abgabestellen.

Spirituosen und Weine

Wermutwein	Liter	0,85 Mk.
Tarragona	Liter	1,00 Mk.
Malaga	Liter	1,20 Mk.
Insel Samos	Flasche	1,30 Mk.
Waldböckelheimer Welschberg, natur	Flasche	1,10 Mk.
Waldböckelheimer Mühlberg, natur	Flasche	1,30 Mk.
Trittenheimer Laurentiusberg	Flasche	1,80 Mk.

andere Sorten in entsprechender Preislage.
ff. Münsterländer Korn per Liter 2,00 Mk. ohne Glas nur in konzessionierten Abgabestellen.

Frischgemüse ab Mittwochnachmittag zu haben.
neue Kartoffeln . . . . . 500 gr 10 Pfg.

Mitglieder, deckt Euren Bedarf im eigenen Geschäft.



Schonen Sie Ihre Augen durch eine gutsitzende Brille von

Brillen-Winkler,
Neustraße 18,
Krankenkassenlieferant.

Vergessen Sie nicht, jeder brütenden Henne

Eintagsküken

beizugeben. Alle Rassen täglich.
Brutzentrale
SUDERWICK

Verkaufe einige 4724
Glucken m. rebhuhnfarb. Italiener-Küken.
Bernh. Telaar, Landwirt — Vardingholt. 4724

Eine junge schwarzbunte hochtr.
Kuh
zu verkaufen.
Bauer Joh. Klein-Heßling
Vardingholt.

Gewecktер evgl. Junge als
Bäcker- und Konditorlehrling
gesucht. 3948
Auskunft beim „Volksblatt".

Lehrling

aus guter Familie, für Drogerie gesucht. 4731
Angebote unter Nr. J 4359 an das „Volksblatt"

Flinkes, sauber.
Mädchen
das Ostern aus der Schule entlassen ist, für halbe Tage im Haushalt ges. Zu melden 3—5 Uhr nachmittags Auskunft beim „Volksblatt".

Selbständ. kath.
Mädchen
22 Jahre, sucht zum 15. Juli od. 1. August Stelle als Alleinmädchen i. Haushalt
Sophia Schroer,
Borken i. W.
Boltenhof 2

Zur Kinderkommunion

Photoapparate und Zubehör
Einzel- u. Familienaufnahmen

Photohaus Bigge, Bocholt
Gegründet 1894 Nordstraße 8 Fernruf 2908

Kommunion-Geschenke
Uhren, mod. Schmuck, Bestecke
Kreuze, Kleinsilberwaren
aus dem Fachgeschäft
Uhrenhaus Hermeier,
Neustraße 1 Telefon 2050

Achtung! **Achtung!**

Allen Süßmostfreunden und Kunden zur Kenntnis, daß ich am Mittwoch, dem 1. Juli 1936, meine 4714

Süßmosterei

in vollem Betriebe wieder aufnehme. — Im Juli werden Rhabarber, Sauerkirschen, Johannisbeeren usw. verarbeitet.
Empfehle zur warmen Jahreszeit und zum Feste Peter u. Paul:
Prima Apfelsüßmost, Liter 0.80 M.
Heinrich Derksen, Süßmosterei
Bocholt i. W., Niederbruchstr. 22.

Besonders empfehlenswerte Tisch-und Bowlenweine!

1934er St. Martiner Kirchberg	Fl.	-.75
1935er Sprendlinger Langhölle, natur	„	-.75
1934er Nitteler Kleinberg	„	-.90
1934er Ediger Elzogberg, natur	„	1.—
1934er Niersteiner Schnappenberg	„	1.10

Preise ohne Flaschen; Flaschen werden mit 10 Pfg. berechnet und zurückgenommen.
Zustellung frei Haus.
Drogerie Bruns, Nordstr. 22

Unterstützt Eure Heimatzeitung beim Einkaufe durch den Hinweis auf die Anzeigen des Volksblattes

---

Weine vom Faß!

Wermutwein	Ltr.	-.75
Frucht-Dessertwein	Ltr.	-.85
Johannisbeerwein	Ltr.	-.90
Rubinwein	Ltr.	-.90
Tarragona	Ltr.	1.—
Kirschwein neue Ware	Ltr.	1.20
Samos	Ltr.	1.25
Malaga	Ltr.	1.25

Drogerie Feldmann
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

Tierpark Kaisergarten

Jeden Mittwoch und Sonntag ab 4 Uhr
Kaffeekonzert
Ab 8 Uhr mit verstärkter Kapelle.
Illuminierte Gartenbeleuchtung und Tanz.

Für die heißen Tage:

Zitronenmost 1/4 Ltr. -.30 Ltr. 1.20
Orangeade 1/4 Ltr. -.40 Ltr. 1.60
Speiseeispulver

Drogerie Feldmann
Neustraße, Ecke Horst-Wessel-Platz

Sommersprossen

verschwinden durch meine sicher wirkende „Elkasan" Sommersprossen-Creme
Packung 1.35 RM.
Habe auch Venus-Creme, Frucht's-Schwanenweiß, Tiroler-Alpenblüten-Creme und Kloro-Creme stets zu Originalpreisen vorrätig. [3753

Drogerie Klaßen, Langenbergstr. 5

Bowlenweine!

2 preiswerte und hochfeine Weine:
Hainfeld. Kapelle Ltr. -.85 3/4 Ltr. -.65
Dromersh. Natur Ltr. -.95 3/4 Ltr. -.75
Apfelwein hochfein . . . Ltr. -.40
Obstsekt . . . . . Fl. 1.30
Ferner empfehle gute Tischweine.
— Verlangen Sie Preisliste. —

Drogerie Feldmann
Neustraße Ecke Horst-Wessel-Platz

Zur 1. hl. Kommunion

Ein Kind freut sich immer

wenn das Geschenk aus **Leder** ist
Täschchen, Manicure, Necessaires, Handarbeitskörbchen, Schüler-Etuis, Schüler-Mappen, Geldtaschen, Brieftaschen.
Bitte sehen Sie sich doch recht bald etwas an. 4654

Lederwarenhaus
Hedwig Rademaker, Ostermarkt 39

Kommunionmützen

in allen Preislagen billig

Klapphüte auch leihweise
Kragen, Krawatten Oberhemden
für d. Fest billig bei

Paul Nitzsche
BOCHOLT



Porzellan und Gläser
in reicher Auswahl.
Otto Winkel, Ravardistr. 19.
Bedarfsdeckungsscheine der Kinderbeihilfe und Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

Kommunionbüchlein
Preis 15 Pfennig.
Zu haben in allen Buchhandlungen

Zur bevorstehenden
Kinderkommunion

empfehlen wir als passende Geschenke:

Gesang- u. Gebetbücher
in allen Preislagen und Einbänden ebenso
Schott-Messbücher
Füllhalter
Silberbleistifte
Schuletuis
Schmuckkästchen
Rosensenkränze
Weihkessel
Bücher
religiösen und. erzählenden Inhalts

Temming & Heilborn
Nordstraße 27

Zur ersten hl. Kommunion!

Geschenke von bleibendem Wert
kaufen Sie gut und preiswert bei
Ludwig Hallen, Ostermarkt
Uhren, Schmuck, Kreuze, Bestecke usw.

Geschmackvolle und praktische
Kommunion-Geschenke
finden Sie in reicher Auswahl und billigster Preislage bei

Carl Corthum, Holjuwelier
Inhaber H. und G. Laumann
4615 Bocholt Königstraße 6 Fernruf 2687

Zu allen Festen
sind **Maaß** Spirituosen und Weine die besten!

Alter Münsterländer	Liter 2.00,	1/1 Ltr.	0,50
Feiner alter Klaren	Liter 2.00,	1/1 Ltr.	0,50
Schnaps m. Bonekamp	Liter 2.30,	1/1 Ltr.	0,60
Prima Doppelkorn	Liter 2.80,	1/2 Ltr.	1,40
Feinst. Weinbrand-Verschnitt	Flasche 2.45,		1.30
Alter Wacholder	Liter 2.50,	1/2 Ltr.	1.25
Bester alter Korn-Anis	Liter 2.60,	1/2 Ltr.	1.30

— Preise ohne Flasche —

Rheingauer Obstwein (Apfelwein)	1/1 Fl.	0.35
Wermutwein, prachtvolle Qualität	Liter	0,75
Spezial Rot, süßer Dessertwein	Liter	0,90
Tarragona, feine Qualität	Liter	1,00
Kirschdessertwein, sehr fein	Liter	1,20
Original Insel Samos, fein alt	Liter	1,25
Malaga, sehr fein	Liter	1,25

Weine vom Faß! Ohne Flasche!
Drogerie Maass, Osterstr.

Zur 1. hl. Kommunion
empfehle: 4626
Kommunion-Gebet- und Gesangbücher
Aeußerst reiche Auswahl in
Kommunionbildern, Figuren, Kreuzen, Rosenkränzen mit Etui, Poesiealben, Füllhalter
in einfachster und feinster Ausführung zu bekannt soliden Preisen.
Herm. Deckers, Neustr. 24

Zur Ausschmückung am Kommuniontage
Lorbeerbäume
in allen Größen und Preisen, leihweise abzugeben. — Guirlanden in jeder Länge. — Bestellungen möglichst bald erbeten. 4738
Gärtnerei Beeking, Osterstr. 41 u. Münsterstr. Fernruf 2355

Kommuniongeschenke
in
ZentRa-



apärte Granatkreuze
finden Sie bei uns in großer Auswahl. 4630
Uhrenhaus Ganten
Osterstr. 3 Ruf 3096

Danksagekarten

sowie alle anderen Familiendrucksachen liefern in kürzester Zeit und preiswert

J. & A. Temming
Realschulstraße 14.

Schenkt Blumen
zur Kinderkommunion.
Körbchen in reizender Aufmachung.
Zur Ausschmückung der Festtafel 4737
Schnittblumen
in reicher Auswahl.
Gärtnerei Beeking,
Münsterstraße u. Osterstraße
Fernruf 2355